

Planungsgruppe Stadtkern

im Bürgerforum Berlin e.V.

## Berliner Mitte: Zukunftsaufgaben

Die Hauptstadt muss auf dem Weg in die Zukunft ihre städtebauliche Vergangenheit neu denken. Nur so kann aus Berlins Mitte ein Ort werden, der diesen Namen verdient | Autor: Bürgerforum Berlin e.V.

Keine Großstadt Europas hat ihre Mitte im 20. Jahrhundert so oft verloren wie Berlin: durch flächenhaften Abriss für das nationalsozialistische „Germania“, durch enteignenden Zugriff auf privates Bodeneigentum („Arisierung“) und durch Kriegszerstörung im Zweiten Weltkrieg und schließlich durch realsozialistischen Kahlschlag und Wiederaufbau in den 1960er- und 1970er-Jahren. Und auch seit der Wiedervereinigung kann von einer sinnvollen und planmäßigen Stadtentwicklung im Stadtkern nicht die Rede sein. Stattdessen hat man neben das Rote Rathaus eine Hochgarage und Shopping-Center wie das Alexa gesetzt und gesichtslose Neubauten wie das Dom-Aquaree errichtet.

Ein Konzept zur Abhilfe hat jetzt die Planungsgruppe Stadtkern im Bürgerforum Berlin erarbeitet und unter dem Titel „Charta für die Mitte von Berlin“ jüngst einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Das Gebiet, um das es dabei geht, ist klar umrissen: Es umfasst den heutigen Raum der mittelalterlichen Doppelstadt, gebildet durch das alte Berlin und das alte Cölln. Es wird heute durch den Spreekanal, die Spree und die S-Bahntrasse begrenzt. Direkt außerhalb dieser Umgrenzung liegen der Alexanderplatz, der (heute verschwundene) Holzmarkt, der Spittelmarkt und der Platz

am Zeughaus. Die Gestaltung dieser Mitte ist – während die barocken Stadterweiterungen der nördlichen Friedrichstadt und der Dorotheenstadt mit den Straßen Unter den Linden und Friedrichstraße in den letzten drei Jahrzehnten erneuert wurden – ungeklärt und umstritten. Das Areal der historischen Altstadt zeigt sich heute als sinnentleerer Raum, von Autotrassen flankiert, die im europäischen Vergleich beispiellos sind.

Die Rückkehr der Stadt an ihren Gründungsort ist daher eine der zentralen Aufgaben von morgen. Ein Umbau der Mitte hat zwar schon längst

*Das Areal  
der historischen Altstadt  
zeigt sich heute  
als sinnentleerer Raum,  
von Autotrassen  
durchschnitten.*

“ begonnen – allerdings auf dem Niveau der oben genannten Beispiele: isoliert gedacht und geplant, ohne den Zusammenhang einer umfassenden Vision von der Mitte Berlins, ohne umfassende Kenntnis der Geschichte des Ortes und seiner Potenzen

für die Zukunft. Es droht eine beliebige Ansammlung von Einzelprojekten, die zusammen keine Stadtformen und keine Mitte bilden.

Berlin muss mithin seine Vergangenheit neu denken. Eine solche historische Vergewisserung ist keineswegs rückwärts orientiert, sondern richtet sich im Gegenteil in die Zukunft. Die neue Mitte ist ein Projekt der nationalen und internationalen



Das Areal der historischen Altstadt – hier Blick über den Molkenmarkt zum Roten Rathaus: ein weitgehend sinnleerer Raum, von Autotrassen, Parkflächen und Shopping-Arkaden verschandelt.

Darstellung Berlins als Stadt der Aufklärung und Toleranz sowie als Zentrum der Erinnerung begangener deutscher Verbrechen. Dazu gehören Orte und Institutionen, die dieser Darstellung dienen – dazu gehört aber auch ein Städtebau, in den diese Orte und Institutionen eingebettet sind.

In den Plänen, Vorschlägen und Debatten über die Berliner Mitte seit dem Fall der Mauer zeigt sich die Unsicherheit darüber, was Sinn und Zweck einer Stadtmitte von morgen ist, und wie ein Ort wie Berlin mit einer 800-jährigen komplexen und widersprüchlichen Geschichte zukunftsorientiert und nachhaltig gestaltet werden kann. Die gesellschaftlich erarbeiteten und akzeptierten Antworten auf diese historischen Herausforderungen gilt es erst noch zu finden. Es werden keine simplen Antworten mit nur einer Idee, einer Gestaltung, einer Funktion sein. Und: Der Streit um die angemessene und unserer Zeit entsprechende städtebauliche wie

architektonische Form muss öffentlich geführt werden, mit einer breiten Bürgerbeteiligung.

Zu den Leitideen, die nach Auffassung der „Charta für die Mitte von Berlin“ hierbei unbedingt Berücksichtigung finden sollten, gehören die folgenden acht:

1. Nunmehr endlich, 24 Jahre nach dem Mauerfall, ist im Berliner Senat eine Arbeitsgruppe für den Gründungsort der Stadt einzurichten, die den Stadtkern erstmals als eigenen Planungsbereich begreift und bearbeitet. Alle aktuell unkoordinierten und mitunter zerstörerischen Einzelvorhaben sind auszusetzen.
2. Der Verkehr muss der Stadt dienen, nicht die Stadt dem Verkehr. Also: massive Reduzierung des Kfz-Durchgangsverkehrs und eine deutliche Verschmälerung der Straßen. Die aktuelle Verkehrsplanung für den Stadtkern, die eine weitere Verbrei-



Das Umfeld des Roten Rathauses einst und jetzt – ursprünglich von Wohn- und Geschäftshäusern eng umsäumt

terung der überbreiten stadtautobahnähnlichen Straßen vorsieht, ist grundsätzlich zu korrigieren.

**3.** Archäologische Ausgrabungen im Stadtkern verdienen höchste Priorität.

**4.** Von den knapp 1000 Grundstücken des mittelalterlichen Stadtkerns befanden sich im Jahr 1933 insgesamt knapp 200 Grundstücke in jüdischem Besitz. Heute ist Berlin – abgesehen von wenigen Ausnahmen – Eigentümerin dieser Grundstücke; sie gingen gegen eine geringe Entschädigung in den Besitz Berlins über. Die Klärung dieser Eigentumsfragen ist dringend anzumahnen, um den Ruf Berlins international nicht zu schädigen. In einer Art Machbarkeitsstudie ist zu prüfen, welche juristischen und politischen Modelle sinnvoll erscheinen, damit die Stadt zusammen mit dem Bund der Bringschuld gegenüber den Geschädigten und ihren Nachfahren gerecht wird.

**5.** Die bislang vorherrschende Meinung, dass die Berliner Mitte seit jeher kunst- und bauhistorisch wertlos gewesen sei, bedarf einer nachhaltigen Korrektur durch die Erarbeitung und Publizierung einer bebilderten Online-Datenbank der Häuser und Grundstücke des Berliner Stadtkerns.

**6.** Soweit eine – grundsätzlich wünschenswerte und sinnvolle – kleinteilige Wiederbebauung auf

den Vorkriegsparzellen des Stadtkerns möglich ist, sollte – neben kulturellen und öffentlichen Gebäuden – vor allem auf gemischte Nutzungen abgestellt werden, also beispielweise im Erdgeschoß Läden, im ersten Obergeschoss Büros und Praxen und darüber Wohnungen. Dabei ist ein Nebeneinander aus originalgetreu wieder errichteten historischen Gebäuden und kleinteiligen neuen Gebäuden in einer zeitgemäßen Architektursprache anzustreben.

Seit der Wiedervereinigung kann von einer sinnvollen und planmäßigen Stadtentwicklung im Stadtkern nicht die Rede sein.

7. Aufgrund der zu erwartenden großen Nachfrage ist zu befürchten, dass dabei vorzugsweise Bauherren zum Zuge kommen, die Wohnungen oder „Town Houses“ für einkommensstarke Haushalte planen. Zu prüfen wäre, wie sich

daneben auch ein Wohnungsangebot für mittlere und niedrige Einkommen realisieren lässt.

**8.** Alle städtebaulichen Planungsfortschritte sind der Öffentlichkeit ausführlich vorzustellen.

Die Gestaltung der Mitte ist mehr als eine von vielen Hauptstadt-Aufgaben. Sie ist auch von hohem internationalen Interesse. Andere Großstädte der Welt stehen wie Berlin vor der schwierigen Frage, wie ihre Stadtmitte als schöner, historisch faszinierender und Identifikation stiftender Zentralort der Stadtregion gestaltet werden kann. In Berlin gibt es durch den erfolgten Kahlschlag Raum für Gestaltungsmöglichkeiten, darin liegt auch eine



BERLIN MITTF. ARCHIV



LUTFELD PHILIPPWEISER

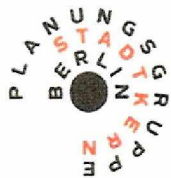
**Neuer Markt, vom Roten Rathaus aus gesehen – einst urbanes Umfeld um die Marienkirche herum**

Chance. Die Verarbeitung der Lasten des Städtebaus des 20. Jahrhunderts kann dem Städtebau Perspektiven eröffnen für die Ausgestaltung neuer, zeitgemäßer Stadträume, die allen Bewohnern und Besuchern offen stehen. Die Stadt könnte und sollte städtebauliche und architektonische Lösungen für ihre Mitte erarbeiten, die weit ins 21. Jahrhundert reichen – und so eine Anregung für andere Metropolen werden.

#### Bürgerforum Berlin e.V.

Das Bürgerforum Berlin e.V. ist ein Zusammenschluss von elf Berliner Institutionen und Vereinen, unter ihnen der Architekten- und Ingenieurverein, der Werkbund Berlin, die beiden großen Geschichtsvereine, die Gesellschaft Historisches Berlin, das Forum Stadtbild und die evangelische Kirchengemeinde St. Petri - St. Marien. Innerhalb des Bürgerforums hat sich eine Planungsgruppe Stadtkern gebildet, der Stadtplaner, Architekten, Verkehrsplaner, Landschaftsarchitekten, Publizisten und Historiker angehören. Mehr über die Arbeit des Bürgerforums und die „Charta für die Mitte von Berlin“ unter <http://buergerforum-berlin.org>.

Ansprechpartner:



Planungsgruppe Stadtkern  
im Bürgerforum Berlin e.V.

c/o Dr. Benedikt Goebel  
Mommensenstraße 5, 10629 Berlin  
Tel. 0174-1007074  
stadtkern@berlin.de  
<http://planungsgruppe-stadtkern.de>

FORUM STADTBILD BERLIN



*übertragen aus de Stadtkernvorlage (29.01.2015 WS Z pdf 347)*